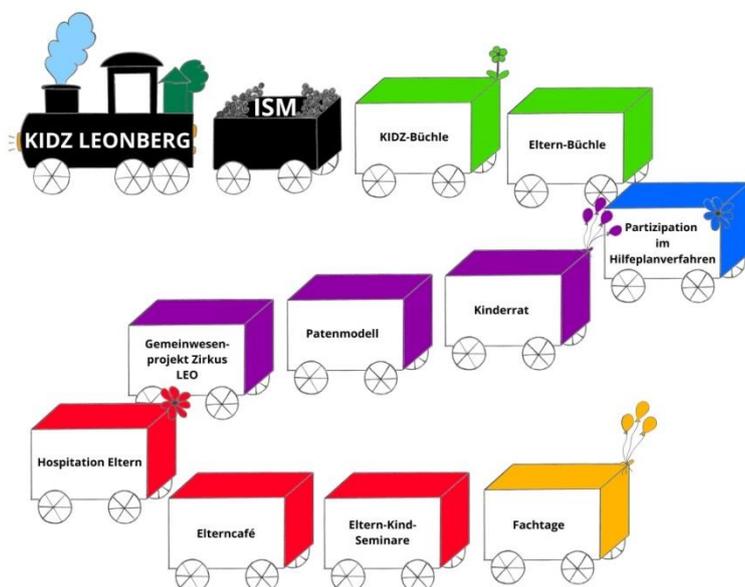


AM WICHTIGSTEN IST NICHT DAS ZIEL
SONDERN DIE SELBSTBESTIMMTE
REISE DORTHIN!

PARTIZIPATION UND SELBSTKOMPETENZ ALS WEG ZU EINEM ORT DER TEILHABE UND MITBESTIMMUNG

KINDER- UND JUGENDHILFEZENTRUM (KIDZ)
LEONBERG

APRIL 2014 BIS MÄRZ 2017



Die Erfahrungen sind sehr ausführlich in einem Erfahrungsbericht dokumentiert. Dieser kann, ebenso wie die Beteiligungsbücher (KIDZ-Büchle und Eltern-Büchle), über das Waldhaus bezogen werden.

In diesem Bericht wird aufgrund der leichteren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form benutzt. Es sei denn, es handelt sich ausdrücklich um weibliche Protagonistinnen.

Alle Rechte vorbehalten

© Waldhaus gGmbH - sozialpädagogische Einrichtung der Jugendhilfe

KIDZ Leonberg

2017

Layout: Vanessa Frey und Marion Hackl

Ermöglicht und gefördert durch:

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Dezernat Jugend, Landesjugendamt

Landratsamt Böblingen

Bürger helfen e.V. Leonberg



die Vielfalt macht's



KVJS
Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Bürger helfen e.V.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Einleitung - Warum Beteiligung?!	2
Das Waldhaus seit 1957.	3
Das Kinder- und Jugendhilfezentrum (KIDZ) Leonberg	4
Entstehungsgeschichte des Partizipationsprojektes	8
Beteiligungsbuch für Kinder	10
Beteiligung im Hilfeplanverfahren	12
Gemeinwesenprojekt Zirkus LEO	16
Beteiligungsbuch für Eltern	18
Elterncafé	19
Eltern-Kind-Seminar	20
Patenmodell	21
Hospitation	22
Kinderrat	24
Übertragungsstrategien des Partizipationsprojektes - Fachtage.....	25
Einschätzungen zum Projekt	27
Ziele des Partizipationsprojektes.....	31
Ausblick.....	34

Vorwort



Von der Idee zur Umsetzung

Zuerst war nur die Idee: Es muss noch konkreter gehen! Lasst uns nicht über Beteiligung reden, sondern sie umsetzen - auch wenn es unseren Betreuungsalltag erstmal auf den Kopf stellt.

Was in einer Qualitätsbegehung zur Entwicklungsaufgabe wurde, entwickelte sich zum ganz konkreten Projekt: Kinder, Jugendliche und deren Eltern beteiligen und somit neue Perspektiven eröffnen.

Ein Projekt, das Begeisterung und Eifer entzündet hat und gleichzeitig den Traditionen des Waldhauses gerecht wird: Die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und deren Eltern konkret zu beteiligen. Sie als Sachverständige zu sehen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, in ihnen ein Gegenüber zu finden, anzubieten und sie zu aktivieren.

Wir sind von den Familien beauftragt und wollen uns partnerschaftlich als Fachleute für sie engagieren. Denn die Kinder und Jugendlichen sind die Erwachsenen von morgen und ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft.

Annette Leitner-Sautter

Waldhaus gGmbH



Einleitung - Warum Beteiligung?!



„Menschen, deren Leben durch eine Entscheidung berührt und verändert wird, müssen an dem Prozess, der zu dieser Entscheidung führt, beteiligt sein und gehört werden.“ (John Naisbitt, O.J.)

Beteiligung ist **kein** Zugeständnis und **kein** Luxus, sondern eine grundlegende pädagogische Haltung im Hilfeprozess. Die Bedürfnisse, Werte und Aussagen der Kinder und Eltern haben einen festen Raum in einem dialogisch und partizipativen Miteinander. Beteiligung ist so gesehen ein unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit im Kinder- und Jugendhilfezentrum (KIDZ) in Leonberg, um die jungen Menschen auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten, selbstverantwortlichen und gesellschafts-fähigen Mitglied der Gemeinschaft wirkungsvoll zu begleiten. Sie erfolgt nicht so nebenbei. Partizipation erfordert die Bereitschaft und den Mut, sich mit den Belangen und Bedürfnissen der Familien auseinanderzusetzen und sich als Person zur Disposition zu stellen.

Der Prozess der Partizipation verlangt Vorbilder, die bereit sind, sich als eigenständige Persönlichkeit einzubringen. Beteiligung ist kein einmaliger Vorgang, sondern immer wiederkehrend. Die Fachkräfte sind dafür verantwortlich, eine Beteiligung der ihnen anvertrauten Eltern und Kinder durch eine persönliche, berufsethische und pädagogische Grundhaltung, und durch ihr professionelles Handeln zu befördern und mit ihnen zu entwickeln.

Eine gelingende Beteiligung zeichnet sich dadurch aus, dass sie im Alltag verankert, in der Kommunikation erlebbar und in der Gesamteinrichtung spür- und umsetzbar ist. Eine gelebte Beteiligung hat eine persönlichkeitsbildende Wirkung. Sie trägt dazu bei, Kinder und Eltern dazu zu befähigen, sich eine Meinung zu bilden und ihre Interessen selbst zu vertreten. Außerdem ebnet Beteiligung den Weg für ein Miteinander, das geprägt ist durch ein waches Interesse an der eigenen Person und dann weitergehend auch an dem

Gegenüber. Damit erhält die Hilfe ein Mehr an Menschlichkeit und die Begegnung findet auf Augenhöhe statt.

Das Waldhaus seit 1957.



Die Jugend von heute
sind die Erwachsenen von morgen.
Wir kümmern uns.



Sozial. Engagiert. Verantwortungsbewusst.

Das Waldhaus kümmert sich seit 1957 um die Belange von Jugendlichen und jungen Familien. Trotz großer Widerstände von Justiz und Behörden schafften es Hans Artschwager sen. und seine Frau Gisela damals ein gemeinnütziges Jungenheim zu gründen. Der offizielle Heim-Alltag begann 1957 in einer umgebauten Scheune, mit einem Gartenhaus, einem Hühnerverschlag und einem einzigen Zögling. Seit 1984 führt sein ältester Sohn Hans Artschwager jun. das Lebenswerk seines Vaters fort. Heute ist aus dem Jungenheim von damals ein soziales und gemeinnütziges Dienstleistungsunternehmen mit rund 200 Mitarbeitern geworden.

Das Prinzip Waldhaus: Wir machen junge Menschen und Familien stark. In ihrem sozialen Umfeld, so dass sie ihr Leben selbständig in die Hand nehmen können.

Waldhaus gGmbH
Kohltor 1-12
71157 Hildrizhausen
Tel. (07034) 9317-30
Fax (07034) 9317-49
info@waldhaus-jugendhilfe.de
www.waldhaus-jugendhilfe.de
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE38 6012 0500 0007 7831 00



Das Kinder- und Jugendhilfezentrum (KIDZ) Leonberg

Ein Ort individueller Förderung und Entwicklung für Eltern und Kinder



Konzeptionelle Grundlage

Das KIDZ bietet ambulante und teilstationäre erzieherische Hilfen nach §27 Abs. 2 SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) sowie nach §35a SGB VIII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche) an.

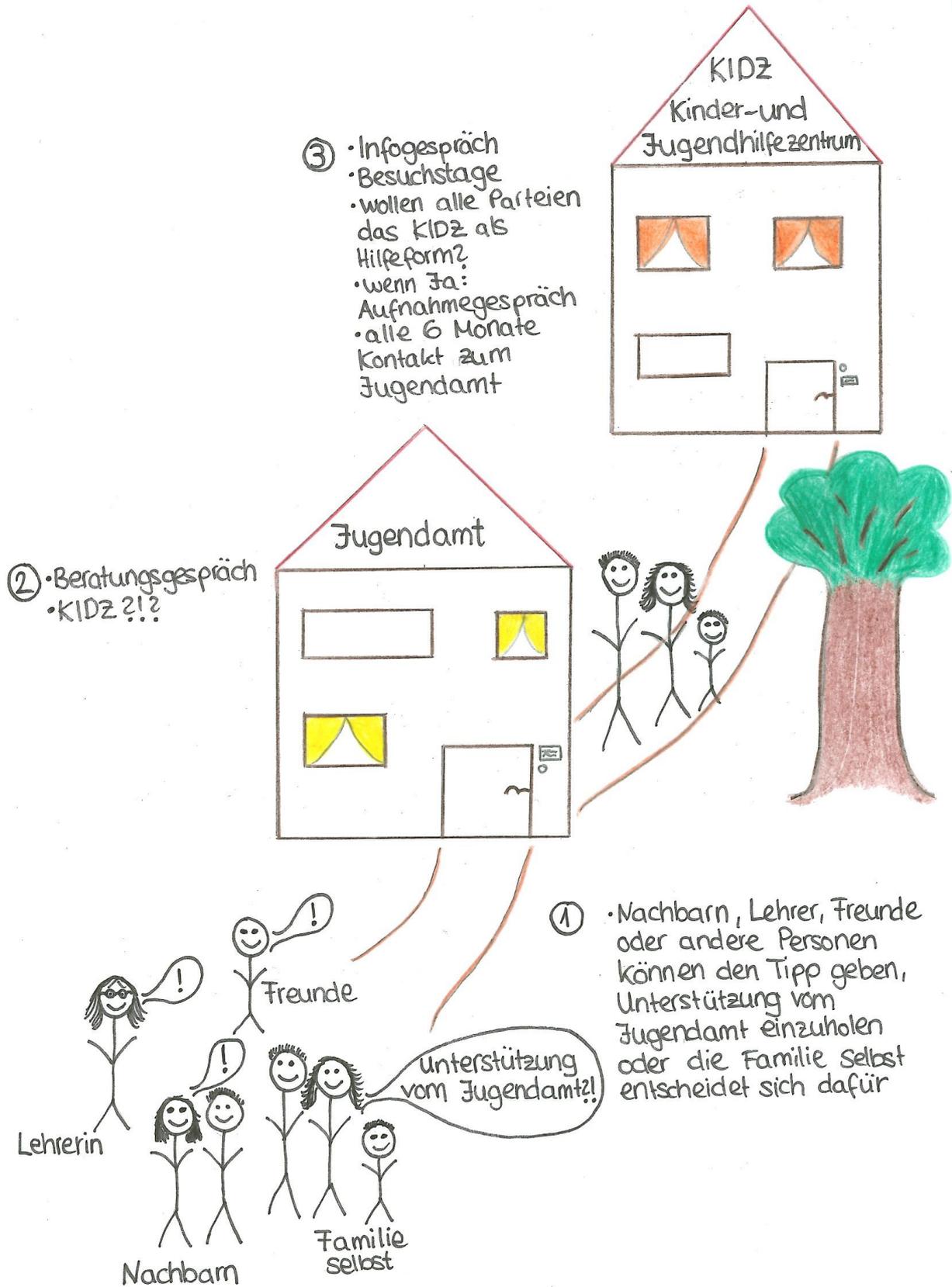
Insgesamt werden 16 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren an zwei bis fünf Tagen in der Woche betreut.

Mögliche Gründe für eine Aufnahme können sein: Entwicklungsverzögerungen, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Schwierigkeiten in der Schule und innerhalb der Familie, sowie Lern- bzw. Leistungsprobleme.

Voraussetzung für eine Aufnahme ist der Antrag auf Hilfe zur Erziehung beim örtlichen Jugendamt

Aufnahmeverfahren im KIDZ

Bevor ein Kind definitiv aufgenommen wird, findet zunächst ein Infogespräch mit der Familie im KIDZ statt. Die Leitung zeigt der Familie das KIDZ, erklärt den Ablauf und die Arbeitsweise der Fachkräfte. Außerdem bekommen die Fachkräfte einen ersten Einblick in die Familie, indem Eltern und Kinder von ihrem Weg zum Jugendamt berichten und äußern, in welchen Bereichen sie sich Unterstützung wünschen. Bei weiterbestehendem Interesse und geplanter Aufnahme werden zwei Hospitationstage mit der Familie vereinbart. Wird die Hilfeform von allen Hilfebeteiligten (Familie, Jugendamt und KIDZ) als sinnvoll erachtet, findet das Aufnahmegespräch statt.



Die vier Säulen der pädagogischen Arbeit

Elternbegleitung

Pädagogischer Gruppenalltag



Beteiligung

Hilfeplanverfahren

Elternbegleitung

Wenn die Familien in das KIDZ kommen, ist das „Familien-Schiff“ vom Kurs abgekommen bzw. festgefahren und manchmal schon am Sinken. Um den Kurs zu verändern, steht der Familie eine Fachkraft als Bezugsperson zur Verfügung, die mit ihr zusammenarbeitet. Je nach Bedarf, Hilfeform und Vereinbarung im Hilfeplan-verfahren variiert die Häufigkeit der Gespräche.

Im Rahmen der Intensiven Familienbegleitung besteht die Möglichkeit, die Gespräche auf bis zu einmal wöchentlich festzulegen.

Pädagogischer Gruppenalltag

Ab 12.00 Uhr kommen die Kinder selbständig ins KIDZ bzw. werden von der Schule mit dem „KIDZ-Bus“ abgeholt. Gegen 13.00 Uhr wird zu Mittag gegessen. Vor der Hausaufgabenzeit von 14.00 bis 15.00 Uhr gibt es noch eine kurze Besprechung des Tages. Anschließend verteilen sich die Kinder in die Zimmer und werden bei Bedarf von einer Fachkraft unterstützt.

Nach den Hausaufgaben ist Zeit für Angebote in den Funktionsräumen, gemeinsame Spiele in der Gruppe, sowie für Einzelaktionen und -gespräche mit den Fachkräften. Hierbei ist das Ziel, die Kinder einzeln oder in der Gruppe individuell nach ihren Bedürfnissen zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich auszuprobieren und zu entwickeln. Zum gemeinsamen Abschluss des Tages gibt es im KIDZ das sogenannte „Endschwätzle. Hier darf jedes Kind mit Hilfe von drei Smileys (grün, gelb, rot) seinen Tag bewerten und erklärt diese Bewertung kurz. Außerdem gibt es beim „Endschwätzle“ noch die „Ottorunde“. Hierbei lernen die Kinder, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren: Habe ich mich an die Regeln gehalten? Hatte ich Streit mit anderen Kindern? Wenn ja, wie haben wir den Streit gelöst? Habe ich bei den Hausaufgaben selbständig und konzentriert gearbeitet? Dabei können die Lernziele und Aufgaben für die Kinder durchaus variieren. Bei einem „perfekten Tag“ jedoch erhält das Kind einen oder zwei „Ottos“ in Form von kleinen Fröschen oder Möwen, die dann in die eigene Spardose gesteckt werden. Im Anschluss daran ist der Tag im KIDZ zu Ende und die Kinder werden entweder mit dem Fahrdienst gefahren oder gehen selbständig nach Hause.

Hilfeplanverfahren

Gemäß §36 SGB VIII ist die Hilfeplanung das zentrale Beteiligungs- und Steuerungselement für die jeweilige Familie. Die Hilfeplangespräche finden halbjährlich entweder im KIDZ oder bei den Familien zu Hause statt. Im Hilfeplangespräch erörtern Eltern, Kind, Fachkraft Jugendamt und der Bezugsbetreuer, vor welchen individuellen Herausforderungen die Familie momentan steht und welche Lösungsansätze hierfür vorhanden sind bzw. benötigt werden. Ausgangspunkt sind die Vorstellungen, Wünsche und Ziele der Familie.

Inhalte dieses Gesprächs sind:

- die aktuelle Situation der Familie
- die Ziele der Familie

- Aufgabenverteilung bis zum nächsten Gespräch
- Häufigkeit der Elternbegleitung

Der Hilfeplan dokumentiert die Ziele der Familie und die notwendigen Handlungsschritte zur Erreichung.

Beteiligung

Das KIDZ stellt einen Begegnungsort dar, in dem Familien selbst aktiv werden können. Durch eigenes Handeln und Tun können sie etwas bewirken: Gestalten gelingt im eigenen Lebensbereich am besten. Dies erweckt Freude und Spaß und entfacht Mut, sich auf den Weg zu machen. Das KIDZ-Team begleitet die Familien auf diesem Weg. In der weiterführenden Beschreibung des Partizipationsprojektes wird deutlich, auf welcher vielfältigen Art und Weise Kinder und Eltern partizipieren können.

Entstehungsgeschichte des Partizipationsprojektes



Den Fachkräften im KIDZ ist es ein Anliegen, die Familien einzuladen und zu ermutigen, sich aktiv und selbstbestimmt mit der Hilfe auseinanderzusetzen. An einem Teamtag überlegten die Mitarbeitenden, in welchen Bereichen Beteiligung von Seiten der Eltern und Kinder schon erfolgt, wie sie aussieht und in welchen Bereichen dies noch nicht geschieht.

Zunächst einigte sich das Team darauf, dass Information die erste Voraussetzung für eine gelungene Beteiligung ist. Nur wer weiß, wie die Abläufe sind, welche Rechte und Pflichten er hat und was auf ihn zukommt, kann sich eine Meinung bilden und sich dann im zweiten Schritt auch beteiligen. Daher sah es das Team als wichtig an, für die Kinder und Eltern ein Beteiligungsbuch

zu entwickeln, welches alle wichtigen Informationen zu der Hilfe beinhaltet, für die gemeinsame Arbeit genutzt werden kann und sie auf ihrem Weg begleitet. Ganz im Sinne der Partizipation sollten diese dann auch jeweils mit den Kindern und den Eltern gemeinsam erstellt werden. Zudem befürwortet das Team eine (noch) höhere Einbindung der Jugendlichen und Kinder beim Gemeinwesenprojekt „Zirkus LEO“. Im Bereich der Auswahl der Freizeitgestaltung und teilweise auch bei der Essensplanung partizipieren die Kinder im KIDZ. Für eine weiter führende Verankerung wurde ein Kinderrat ins Leben gerufen. Als zusätzliche Beteiligungsform wurde die Idee des Patenmodells initiiert.

Die Erfahrung zeigt, dass die Hilfe positiv verläuft, wenn es gelingt, eine Beziehung zu der Familie aufzubauen. Die Fachkräfte im KIDZ sehen sich nicht als Experten für die Lebenssituation der Familien, die Lösungen vorgeben, sondern bilden mit der Familie eine Gemeinschaft Lernender mit- und voneinander. Eltern und Kinder werden dahingehend begleitet, den passenden Weg für sich selbst zu wählen, zu beschreiten und auch andere Wege kennenzulernen.

Gemeinsam wurde im Team überlegt, wie eine engere Anbindung der Eltern an die Einrichtung erfolgen kann. Mit dem Beteiligungsbuch für Eltern, sollte ein Instrument für den Hilfebeginn und die gemeinsame Arbeit geschaffen werden, welches in einer verständlichen Sprache gemeinsam mit Eltern geschrieben ist. Außerdem entstand die Idee, ein Elterncafé und Hospitationen für Eltern zu initiieren.

Als dritten Baustein war es den Fachkräften ein Anliegen, die Beteiligung von Eltern und Kindern gemeinsam zu fördern. So entstanden die Zugwagons: „Partizipation im Hilfeplanverfahren“ und „Eltern-Kind-Seminare“. Nachdem die einzelnen Zugwagons bzw. „Reisestationen“ festgelegt waren, stellten die Fachkräfte einen Antrag für das Modellprojekt zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden - Württemberg – Dezernat Jugend – Landesjugendamt. Hierdurch wurde das

Projekt auch gefördert. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz (ISM).

Die Evaluation umfasste folgende Bereiche:

- Beteiligungsbücher
- Partizipation im Hilfeprozess
- Patenmodell

Die Mitarbeitenden im Team waren alle involviert, da das Ganze nur gelingen kann, wenn das ganze Team dahintersteht. Für die einzelnen Partizipations-Wagons war jeweils ein Duo verantwortlich, bestehend aus KIDZ- bzw. Projektleitung und einer Fachkraft. Dieses Duo war federführend für die Durchführung der einzelnen „Reisestationen“ zuständig. Die konzeptionelle Entwicklung erfolgte gemeinsam im Team.

Beteiligungsbuch für Kinder: KIDZ-Büchle – Ich mach mit!



Die Partizipationsreise begann mit dem Beteiligungsbuch für Kinder. Dieses Buch hat den Zweck, neuen KIDZ-Kindern den Einstieg zu erleichtern, und ihnen in kindgerechter Sprache und Form den Ablauf und den Alltag im KIDZ zu erklären. Zudem beinhaltet es die Rechte von Kindern und deren Umsetzung und Auswirkungen im KIDZ-Alltag. Die Fachkräfte vertreten die Auffassung, dass Kinderrechte gerade im Alltag eine Rolle spielen und allen bewusst sein sollten. Nur wer informiert ist und über seine Rechte Bescheid weiß, kann diese auch einfordern.

Im Team überlegten die Fachkräfte im Vorfeld, welche Inhalte im KIDZ-Büchle verankert sein sollten.

Sie kamen zu fünf Leitüberschriften:

- Leitbild KIDZ
- KIDZ-Regeln
- KIDZ-Alltag
- Kinderrechte
- Portfolio

Das KIDZ-Büchle wurde gemeinsam mit den Kindern und den Fachkräften entwickelt und umgesetzt. Insgesamt beteiligten sich 23 Kinder am gesamten Prozess. Aufgrund der Tatsache, dass die Kindergruppe täglich wechselt (manche Kinder kommen an drei Tagen, andere wiederum an vier oder fünf Tagen) mussten manche Einheiten mehrmals durchgeführt werden. Grundsätzlich waren alle Kinder in den Prozess miteinbezogen und bei der Erstellung des KIDZ-Büchles beteiligt. Kinder, die sich nicht aktiv beteiligten, konnten auch erstmal nur bei den Treffen dabei sein oder die Mitarbeiter suchten mit den Kindern gemeinsam nach Aufgaben, die ihren Stärken und Interessen entsprechen (z.B. Filmen der Treffen oder Vorbereitung der Verpflegung). Somit konnten sie dann doch Teil des Ganzen sein. Die Herausforderungen bestanden darin, Kinder altersgerecht über ihre Rechte zu informieren, die unter anderem in der UN-Kinderrechtskonvention und im SGB VIII verankert sind. Und die kontinuierliche Arbeit am KIDZ-Büchle über einen elf Monate andauernden Schaffensprozess immer wieder aufs Neue in den Alltag zu integrieren. Zu Beginn war das Projekt für die Kinder nicht greifbar, da es zunächst nur eine abstrakte Idee war.

Als sehr hilfreich erwiesen sich zwei Dinge: Im Rahmen eines Fachtages durften die Kinder die Inhalte des KIDZ-Büchles präsentieren. Hier arbeiteten sie auf ein konkretes Ziel hin. Zusätzlich erstellten sie einen sogenannten Prototyp. Dies hatte den Vorteil, dass sie am Ende des Tages buchstäblich etwas in den Händen halten konnten.

Zum Abschluss wurde das KIDZ-Büchle offiziell mit einer Feier den Kindern überreicht. Für neue Kinder ist es hilfreich: Es dient als Informationsmaterial zu Beginn der Hilfe und als Unterstützung für die Paten zum Erklären des KIDZ-Alltages. Davor wurden die Informationen nur sprachlich übermittelt. Jetzt ist es anschaulich dargestellt, viele Informationen sind erstmals verschriftlicht und wurden während des Prozesses überdacht und konkretisiert.

Beteiligung im Hilfeplanverfahren



Die zweite Reisestation war die Partizipation im Hilfeplanverfahren. Im Hilfeplanverfahren (§36 SGB VIII) ist gesetzlich verankert, dass die Adressaten der Hilfe zu beteiligen sind. Hilfen zur Erziehung zielen auf Selbsthilfe und Eigenverantwortung ab und sind vor allem dann effektiv, wenn sie an den Veränderungswünschen und Bedürfnissen der Familie anknüpfen. Das Partizipations-Projekt setzte auf eine **beteiligungszentrierte** Hilfeplanung. Im März 2015 fand eine durch das ISM moderierte Beteiligungswerkstatt zur Hilfeplanung mit einem Großteil der im KIDZ betreuten Eltern und Kindern statt. Sie erarbeiteten, was ihnen an der Hilfeplanung bereits besonders gut gefällt, in welchen Bereichen sie Entwicklungsbedarfe sehen und welche Wünsche sie haben, um sich selbst aktiv einbringen zu können. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere die Eltern bereits zum Großteil zufrieden mit der Hilfeplanung sind, sich selbst aber noch mehr Sicherheit in den Hilfeplangesprächen wünschen. Aus den Aussagen der Kinder wurde insbesondere der Wunsch deutlich, aktiver in die Hilfeplanung und insbesondere in das Hilfeplangespräch einbezogen zu werden. („Nur zuhören nervt, wir haben auch etwas zu sagen.“) Im nächsten Schritt wurden die Kinder und Eltern nach ihren Veränderungswünschen gefragt: Den Eltern sind folgende Punkte wichtig: Ihre Meinung soll ernst genommen werden und im Mittelpunkt der Hilfe stehen. Sie und die Kinder definieren die Ziele und nicht die Fachkräfte. Sie wünschen sich mehr Lob von Seiten der Fachkräfte im Hilfeplangespräch und dass nicht nur

über Probleme geredet, sondern mindestens eine positive Sache hervorgehoben wird. Ebenso wünschen die Eltern sich, dass die Fachkräfte die Teilnahme am Gespräch schon als Veränderungsbereitschaft sehen. Es ist wichtig, im Vorfeld mit der Familie zu klären, wer am Hilfeplangespräch teilnimmt. Die Kinder wünschen sich, gefragt zu werden, wo das Hilfeplangespräch stattfinden soll und wer daran teilnimmt. Die Fachkräfte sollen weniger im Hilfeplangespräch reden.

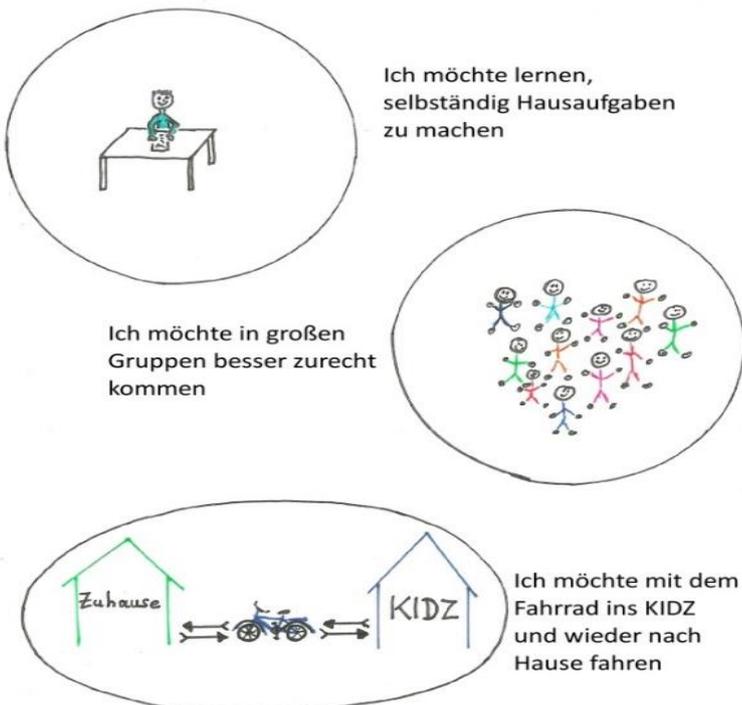
Diese Ergebnisse wurden mit dem örtlichen Jugendamt diskutiert, Ideen zur Weiterarbeit gesammelt und konkret abgestimmt. Daraus ergab sich folgende Fragestellung: **Wie erhalten die Familien mehr Sicherheit für die Hilfeplangespräche?** Alle Beteiligten einigten sich darauf, dass die Vorbereitung des Hilfeplangesprächs zukünftig durch eine bildliche Darstellung erfolgen soll, da die bisher verwandte ausschließlich schriftliche Form für viele Familien keine aktive Einbindung ermöglichte. Als geeignetes Instrument wurde das Zeitseil angesehen. Hiermit können das Kind und die Erwachsenen sich zeitlich zurückversetzen. Falls die bildliche Darstellung nicht ausreicht, besteht zusätzlich die Möglichkeit, das Zeitseil auf den Boden zu legen und in Persona zurück- bzw. vorzugehen. Der Sinn ist, das vergangene halbe Jahr (Hilfeplandturnus) anhand verschiedener Fragestellungen Revue passieren zu lassen. Es handelt sich hierbei um eine Bestandsaufnahme der Situation, wie sie war und wie sie nun ist. Diese Methode passt in die bestehende Hilfeplanvorbereitung im Landkreis Böblingen.

Zeitseil

- Was ist seit dem letzten Hilfeplangespräch geschehen? Bzw. seit der Aufnahme im KIDZ?
- Hat das Kind etwas/haben Sie etwas gelernt? Was?
- Hat sich etwas beim Kind/bei Ihnen verändert?
- In den Bereichen: Zuhause, KIDZ, Schule, ...?
- Gab es einschneidende/besondere Ereignisse seit dem letzten Hilfeplangespräch/seit der Aufnahme?
- Was war besonders?
- Beschreibung der aktuellen Situation: Zuhause, KIDZ, Schule,...?

Zusätzlich zum Zeitseil entschieden die beteiligten Fachkräfte, die Methode des Zielplakates einzuführen. Auf einem DIN A3 Blatt hält jedes Familienmitglied seine für das nächste halbe Jahr wichtigen Ziele fest. Hierbei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Zielplakat



Die Kinder und Eltern erstellen vor einem Hilfeplangespräch in einem Vorbereitungsgespräch jeweils für sich ein Zeitseil und ein Zielplakat. Begleitet werden sie hierbei durch den Bezugsbetreuer. Die Kinder eröffnen das Hilfeplangespräch und erläutern den bisherigen Hilfeverlauf und ihre Ziele anhand des Zeitseils und dem Zielplakat. Danach stellen die Eltern ihre Plakate vor. Diese Methode ermöglicht, dass jedes Familienmitglied während des Hilfeplangesprächs zeitweise im Mittelpunkt steht. Der Ablauf des Gespräches ist klar und gibt Sicherheit. Die Ziele sind die **eigenen**! Das heißt die Familie erlebt, dass sie entscheiden darf, welche Ziele für sie wichtig und umsetzbar sind. Hier ist der Weg der Zielfindung schon ein sehr wichtiger und weiterer Schritt in Richtung Zielerreichung. Die Kinder und Eltern dürfen im Präsentieren ihre eigenen Kompetenzen zeigen und erfahren Wertschätzung und Achtung von den Fachkräften. Nicht die Fachkräfte sagen, was wichtig ist, sondern die einzelnen Familienmitglieder. Dadurch wird ihr Wissen über ihr Leben wertgeschätzt und geachtet. Es findet eine Kommunikation auf Augenhöhe statt, die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Familie orientiert.

Die Einführung des neuen Verfahrens benötigte zu Beginn mehr Zeit in der Vorbereitung. Trotzdem überwiegt der Nutzen. Die Plakate tragen dazu bei, dass die Erinnerungen bei Kindern und Eltern an die Gespräche präziser sind. Zudem hat sich die Struktur der Hilfeplangespräche durch diese beiden Instrumente verändert. Die Zeitseile und Zielplakate hängen oder liegen für alle sichtbar im Raum. Sie strukturieren das Gespräch und helfen dabei, die relevanten Aspekte schneller „auf den Punkt“ zu bringen. Dies wird sowohl von den Eltern, Kindern und auch den Fachkräften so wahrgenommen. Auch unterstützen sie die jungen Menschen und Eltern dabei, sich im Rahmen des Hilfeplangesprächs aktiv einzubringen und nicht nur auf Fragen zu antworten.

Beteiligung der Kinder: Gemeinwesenprojekt Zirkus LEO



Heute lernen, was morgen wichtig ist!

- Z zentriert sein (im Zentrum stehen)
- I inspirieren
- R respektvoller Umgang
- K kreativ
- U Umgang miteinander mit Stimmungen und Gefühlen
- S Spaß haben
- L lernen
- E empathisch/Emotionale Kompetenz
- O originell

Beim nächsten Wagon beschäftigten sich die Fachkräfte mit der Partizipation im seit 2008 jährlich stattfindenden Zirkus LEO. Er ist ein Kooperationsprojekt mehrerer sozialer Einrichtungen und wird an jeweils drei Tagen in den Osterferien durchgeführt.

Der Zirkus LEO war schon immer als „Mitmachzirkus“ konzipiert. Er bietet Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft, aus unterschiedlichen Schulen, Kindern mit Behinderung, sowie Kindern mit Jugendhilfebezug und anderen Kindern aus dem Gemeinwesen die Möglichkeit, sich kennenzulernen und von- und miteinander zu lernen.

Das Schöne ist, dass alle Unterschiedlichkeiten beim Zirkus keine Rolle spielen. Jedes Kind und jeder Jugendliche findet hier seinen Platz bzw. kann sich mit seinen individuellen Stärken und Ideen bei den Proben und bei der Aufführung

einbringen. So wird dann am Ende aus vielen unterschiedlichen „Einzelteilen“ bzw. Einzelpersonen ein großes Ganzes.

Im Rahmen des Partizipationsprojektes setzten sich die Fachkräfte das Ziel, ehrenamtliche Jugendliche mehr in der Vorbereitung, Anleitung der Gruppen und der Gesamtorganisation einzubinden. Dies rückt die Fachkräfte als Begleiter und Unterstützer in den Hintergrund und trägt dazu bei, dass die Jugendlichen Verantwortung übernehmen. Ein positiver Effekt ist, dass mit den Ehrenamtlichen neue Ideen einfließen. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen haben durch sie Vorbilder, die sich mehr an ihrer eigenen Lebenswelt orientieren.

Der Zirkus bietet einen Gestaltungsraum für jeden einzelnen. Das heißt, Kinder und Jugendliche werden dort direkt durch ihr eignes Handeln und Tun wirksam. Sie bringen ihre Ideen ein, das motiviert und schafft Raum für mehr Initiative. Daraus resultiert dann eine Haltung: „Ja, ich kann und will mich einbringen.“



Beteiligungsbuch für Eltern: Eltern-Büchle



Das Beteiligungsbuch für Eltern war die vierte Reisestation. Zu Beginn einer Hilfe im KIDZ ist es für die Eltern nicht einfach, das vielfältige Angebot des KIDZ zu verstehen. Dies ist jedoch von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg der Hilfe. Wenn die Familie weiß, was auf sie zukommt, kann sie sich bewusst dafür entscheiden. Die Aufgabe des Eltern-Büchles ist es, kurz und prägnant die Haltung und den Alltag im KIDZ vorzustellen und zu erklären. Das Eltern-Büchle wurde gemeinsam im Dialog mit Eltern und Fachkräften entwickelt. Das gemeinsame Bestreben war, eine Sprache zu finden, die leicht verständlich und frei von Fachbegriffen ist. An zwei Familienaktionstagen stellten die Fachkräfte die Idee des Eltern-Büchles vor. Die Eltern begrüßten dies und für die weitere Arbeit bildete sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus zwei Müttern und dem zuständigen Fachkräfte-Duo. Insgesamt fanden vier Treffen der Eltern-Büchle-AG statt, bis das Eltern-Büchle fertig war und im Rahmen einer Feier überreicht werden konnte.

Der Arbeitsprozess gestaltete sich leichter als beim KIDZ-Büchle, da die Fachkräfte auf die Erfahrungen mit dem KIDZ-Büchle zurückgreifen konnten. Die Arbeitsgruppe war kleiner als bei den Kindern, was die Absprachen und gemeinsame Arbeit vereinfacht hat. Es wurde mit motivierten Eltern gearbeitet, da die zwei Mütter sich aufgrund ihres eigenen Interesses meldeten. Die Eltern hatten viele eigene Ideen und berichteten offen über ihre eigenen Erfahrungen. Ein Motivationsfaktor für die Eltern war: „Es wird an etwas gearbeitet und es geht nicht um mich.“

Das Eltern-Büchle kommt bei den Eltern gut an. Insbesondere für Eltern, die sich für das KIDZ-Angebot interessieren, ist es sehr hilfreich. Wenn eine Familie Näheres über das KIDZ erfahren möchte, findet ein Infogespräch statt. In diesem werden die Räumlichkeiten und das Angebot vorgestellt. Das Eltern-Büchle und das KIDZ-Büchle werden hierfür verwendet. Die Eltern dürfen das

Eltern-Büchle mit nach Hause nehmen und sich in Ruhe alles durchlesen. Wenn die Familie dann im KIDZ ist, kann das Eltern-Büchle in der Elternbegleitung verwendet werden. Die freien Seiten laden dazu ein, Notizen zu erstellen oder wichtige Sachverhalte festzuhalten.

Beteiligung der Eltern: Elterncafé



Als nächstes erfolgte die Umsetzung des Elterncafés. Beim Elterncafé planen die Eltern das Angebot und führen dies mit Unterstützung der Fachkräfte durch. Die Eltern sagen den Fachkräften, was sie an dem Nachmittag anbieten möchten und was sie hierfür benötigen. Das KIDZ Personal befindet sich in der Rolle der „Zuarbeitenden“. Die Fachkräfte besorgen zum Beispiel die gewünschten Utensilien, gestalten die Bewirtung und laden alle Familien ein. So gesehen sind die Eltern die Hauptakteure und die Fachkräfte (das verantwortliche Duo) flankierendes Beiwerk. Dies führt dazu, dass der Fokus auf den Stärken der Eltern liegt und sie sich als selbstwirksam und aktiv erleben.

Es entsteht ein Ort für ein gemeinsames Miteinander, der sowohl den Austausch zwischen den Eltern als auch mit den Fachkräften fördert. Dadurch konnte die Erziehungspartnerschaft erhöht werden. Des Weiteren freuen sich die Kinder über ein Angebot, welches von ihren Eltern geplant und durchgeführt wird. Die Kinder sind stolz auf das Angebot der eigenen Eltern.

Diese Möglichkeit, sich zu beteiligen, wurde zunächst allen Eltern im Gespräch angeboten. Insgesamt fand das Elterncafé je vier Mal im Schuljahr 2015/2016 und 2016/2017 statt. Im Schnitt nahmen fünf Familien daran teil. Sie kamen zum einen aufgrund der Angebote und auch zum miteinander „plauschen“. Hierbei ging es um Schulthemen, um den Austausch über die Entwicklung der Kinder oder auch um Ereignisse im KIDZ.

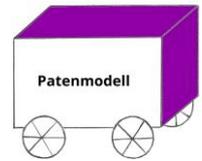
Beteiligung der Eltern: Eltern-Kind-Seminar



Die Reise ging weiter mit dem Eltern-Kind-Seminar. Der familiäre Alltag bietet oftmals wenig Raum für Aushandlungsprozesse zwischen Eltern und Kindern. Dies führt dazu, dass in der Familie Disharmonien entstehen, die sich zunehmend verhärten können. Familien mit Jugendhilfebezug legen den Fokus oftmals vermehrt auf die Aspekte, die in der Familie momentan nicht gut funktionieren. Es entsteht ein "Teufelskreis" der gegenseitigen Abwertung, verbunden mit Wut, Hilflosigkeit und Schuldzuweisungen. Mit Hilfe der Eltern-Kind-Seminare kann ein Ort der Begegnung entstehen. Sowohl innerhalb der Familie als auch zwischen den verschiedenen Familien, die im KIDZ begleitet werden. Die Seminare bieten Raum, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Eltern darzulegen und sich darüber auszutauschen. Das KIDZ in Leonberg bietet Eltern und Kindern die Möglichkeit, (neue) Erfahrungen und Erkenntnisse zu erlangen. Die Eltern-Kind-Seminare setzen hier an.

Die Seminare fanden in den KIDZ-Räumen in Leonberg statt. Zu diesem Treffen waren alle Familien eingeladen. Das Eltern-Kind-Seminar fand insgesamt drei Mal in einem Zeitraum von drei Monaten statt und dauerte pro Einheit ca. zwei Stunden. Das übergeordnete Thema war: „Miteinander Wachsen“ und beinhaltete folgende Einheiten: Eltern und Kinder sehen sich durch die „goldene Brille“, erleben sich im gemeinsamen Tun und gestalten ihr „Familienfahrrad“.

Beteiligung der Kinder: Patenmodell



Als nächster Wagon folgte das Patenmodell. Damit ein neues Kind sich vom ersten Tag im KIDZ wohlfühlt, bekommt es einen Paten aus der bestehenden Kindergruppe. Er ist Ansprechpartner für Fragen und nimmt sich besonders in der Anfangszeit regelmäßig Zeit für das neue KIDZ-Kind. Der Pate sorgt dafür, dass das neue Kind gut im KIDZ ankommt und sich eingewöhnen kann. Die KIDZ-Kinder sind Experten für den Alltag im KIDZ. Sie sehen die Dinge aus ihrer Weltsicht und können direkt ihre Empfindungen und Erfahrungen in die Patenschaft einfließen lassen. Die „älteren“ Kinder lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen. Die neuen Kinder haben zusätzlich zu ihrem Bezugsbetreuer noch einen weiteren Ansprechpartner. Das Patenmodell wurde gemeinsam mit den Kindern entwickelt und ausgearbeitet. Die Kinder legten selbständig wichtige Parameter, die Ausgestaltung und die Umsetzung fest. Begleitet wurden sie durch die Fachkräfte.

Die Rückmeldung von den Kindern nach den ersten Erfahrungen mit den Patenschaften war, dass die Entscheidung für den Paten erst getroffen werden sollte, wenn man sich gegenseitig schon ein bisschen kennt. Dann ist es besser einzuschätzen, ob die Chemie zwischen Pate und Patenkind passt. Hierfür sind die Besuchstage und die ersten Tage im KIDZ wichtig.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass der Pate für die neuen Kinder eine wichtige Rolle spielt. Hierdurch entstehen ein Zusammengehörigkeitsgefühl und eine Verbindung und dies trägt dazu bei, sich auch in der Gruppe angenommen und zugehörig zu fühlen. Aber auch die Paten nehmen das Patenamnt als eine wichtige Rolle wahr: Es ist eine „Ehre“ ausgewählt zu werden.

Das Patenamnt kann als weiteres pädagogisches Lernfeld gesehen werden, bei dem es jedoch sehr wichtig ist, dass die Paten durch eine Fachkraft begleitet werden. Der Bezugsbetreuer ermutigt und erinnert den Paten an die

Verantwortung seines Amtes, initiiert Treffen und begleitet diese je nach Bedarf. Durch den zusätzlichen Zeitaufwand für die Fachkraft intensiviert sich dadurch von Beginn an die Beziehung zum neuen Kind.

Beteiligung der Eltern: Hospitation



Als achte Reisesstation stand der Zugwagen „Hospitationen von Eltern im KIDZ-Alltag“ an. Wie beim Eltern-Büchle und dem Elterncafé ist auch hierbei das Ziel, die Eltern mehr in den Alltag im KIDZ einzubinden.

Das KIDZ soll nicht nur ein Begegnungs- und Erfahrungsort für die Kinder sein, sondern ebenso für die Eltern. Die Hilfe ist nicht nur auf die Kinder ausgerichtet, sondern bezieht die gesamte Familie mit ein. Die Eltern sind die Experten für die Erziehung und das Aufwachsen ihres Kindes und bewirken somit selbst die Entwicklung und Veränderung in der Familie.

Die Hospitation bietet den Eltern die Möglichkeit, Einblick in den Alltag zu bekommen und die sozialpädagogische Arbeit der Fachkräfte zu beobachten. Sie erleben ihr Kind in der Gruppe, im Umgang mit den Fachkräften und den anderen Kindern. Aber auch die Fachkräfte erleben, wie Eltern und Kinder miteinander umgehen. Die Hospitationen ermöglichen allen Beteiligten der Hilfe, sich gegenseitig in Interaktion zu erleben und von- und miteinander zu lernen. Dieser vertrauensvolle Umgang trägt zu gegenseitigem Verständnis bei und verringert Berührungängste.

Nach einem ersten Brainstorming kristallisierten sich für die Fachkräfte drei Möglichkeiten der Hospitation heraus:

1. Gemeinsame Besuchstage zu Beginn der Hilfe für Eltern und Kind

Die Fachkräfte verständigten sich darauf, zunächst mit den gemeinsamen Besuchstagen von Eltern und Kindern zu beginnen. Vor Beginn der Hilfe werden

mit der Familie zwei Besuchstage vereinbart: Am ersten Tag erlebt ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind den Alltag in der Gruppe, am zweiten Besuchstag kommt das Kind alleine. Diese Art der Hospitation wird seit Mai 2016 bei allen Neuaufnahmen durchgeführt. Dadurch wird von Beginn an eine offene Atmosphäre und Transparenz zwischen Fachkräften und Familien initiiert. Allerdings können die gemeinsamen Besuchstage auch eine Herausforderung darstellen, da schnell Unsicherheiten entstehen können und „fremde“ Personen die Dynamiken in der Gruppe beeinflussen.

2. Punktuelle Hospitation zu bestimmten Themen/Fragestellungen im Rahmen der Hilfeplanung

Das gemeinsame Mittagessen oder die Hausaufgabenzeit bieten oftmals viel Konfliktpotential im Familienalltag. Hier können die Eltern beobachten, wie das Kind und die Fachkraft in diesen Situationen in Interaktion sind, und sich Anregungen für ihren Erziehungsalltag zu Hause zu holen. Zusätzlich können die Fachkräfte auch die Interaktion zwischen Eltern und Kind in den Situationen direkt beobachten, um diese gemeinsam im Nachhinein zu reflektieren.

3. Teilnahme an gemeinsamen Ausflügen im Alltag

Die dritte Möglichkeit der Hospitation entstand daraus, dass einige Eltern sich begeistert über die angebotenen Ausflüge im KIDZ äußerten. Freitags findet im KIDZ keine Hausaufgabenbegleitung statt. Dieser Tag ist traditionell der Ausflugstag. Die Idee, Eltern an diesem Tag auf die Ausflüge mitzunehmen, bietet die Möglichkeit, dass sich alle Beteiligten wiederum in Interaktion wahrnehmen und in der Elternbegleitung diese Erfahrungen gemeinsam reflektiert werden. Zudem entsteht durch das gemeinsame Erleben eine Erziehungspartnerschaft zwischen den Fachkräften und den Eltern.

Es ist sehr bedeutsam, dass nicht nur die Fachkräfte, sondern auch die Eltern und Kinder mit den Hospitationen einverstanden sind. Durch die intensivere Einbindung der Eltern in den Alltag erhalten die Familien zwangsläufig auch gegenseitig mehr Einblick in ihre „Themen“ und Problematiken.

Die Vor- und Nachteile dieser zwei zuletzt beschriebenen Hospitationsmöglichkeiten müssen im Team und im Austausch mit den Familien noch abgewogen. Anschließend wird weitergehend entschieden, ob und in welchem Umfang diese Bausteine umgesetzt werden.

Beteiligung der Kinder:

Kinderrat



Die Reise ging weiter mit der Umsetzung des Kinderrates. Der Kinderrat bietet ein Übungsfeld, in dem die Kinder eine Kultur der demokratischen und dialogischen Auseinandersetzung entwickeln können. Wichtige Erfahrungen beim Finden von gemeinsamen Lösungen und Schließen von Kompromissen helfen ihnen auf dem Weg ein selbstbestimmter und verantwortlicher Teil der Gesellschaft zu sein. Er tagt im Schnitt ca. alle drei Wochen und behandelt die Themen, die auf der dafür vorgesehenen Pinnwand stehen bzw. aktuelle Themen der Kinder oder der Gruppe.

Alle Kinder im KIDZ haben die Möglichkeit, sich im Kinderrat zu engagieren. Er ist kein exklusives Angebot mit ausgewählten Kindern, sondern er bezieht alle gleichberechtigt mit ein. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Kinder, die bisher teilgenommen haben, waren motiviert, so dass eine tolle Atmosphäre entstand.

Im Moment sind einige Kinder noch hin- und hergerissen bzgl. der Teilnahme. Ein Großteil der Gruppe entscheidet sich noch oft dafür, die Zeit für ihr in dem Moment vorrangiges Bedürfnis zu spielen, zu nutzen.

Der Kinderrat spiegelt dabei im Kleinen wieder, was Demokratie auch im Großen bedeutet: Ich muss mich für Dinge interessieren, die mich und mein Leben betreffen, ich muss mir Gedanken machen, was ich möchte. Ich muss Zeit investieren und mich engagieren, um mitentscheiden zu können. Mache ich dies nicht, entscheiden andere über mich.

Die Kinder, die bisher an den Treffen teilgenommen hatten, profitierten bereits in der kurzen Zeit davon: Sie erlebten sich als selbstwirksam und nahmen wahr, dass sie mit ihrer Meinung und ihren Ideen ernst genommen werden. Die große Bedeutung des Kinderrates auf dem Weg zu mehr Beteiligung ist bereits jetzt zu erkennen.

Es wird spannend, wie sich der Kinderrat im Laufe der Zeit entwickelt. Als Vision schwebt den Fachkräften vor, dass die Kinder immer selbständiger in der Organisation, Vorbereitung und in der Durchführung des Kinderrates werden, so dass sie am Ende die Treffen alleine, ohne Begleitung der Fachkräfte durchführen. Die Fachkräfte werden dann lediglich von den Kindern eingeladen, um bestimmte Themen mit ihnen zu besprechen.

Dies ist ein langer Weg, der durch den Wechsel in der Kindergruppe eventuell auch nie erreicht wird. Trotzdem ist die Grundhaltung der Fachkräfte, dass sie sich nur so weit einbringen, wie es nötig ist, um die Kinder zu unterstützen.

Übertragungsstrategien des Partizipationsprojektes:

Fachtage



Ein bedeutendes Ziel des Partizipationsprojektes ist es, die Ideen und Erfahrungen, die das KIDZ-Team gemeinsam mit den Kindern und Eltern entwickelt und erlebt hat, anderen Fachkräften im Bereich der erzieherischen Hilfen zur Verfügung zu stellen. Die Weitergabe der Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse soll dazu beitragen, dass auch in anderen Einrichtungen ein Bewusstsein entsteht, dass gelebte Partizipation ein wesentlicher Schlüssel für das Gelingen einer Hilfe darstellt und in ihrer Bedeutsamkeit nicht zu unterschätzen ist.

Der Inhouse-Fachtag fand an einem Vormittag im Oktober 2016 statt. An der dreistündigen Einheit nahmen insgesamt 15 Fachkräfte aus verschiedenen

Einrichtungen innerhalb des Waldhauses teil. Sie arbeiten in der sozialpädagogischen Familienhilfe, in stationären Wohngruppen und im Bereich der Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Das Treffen fand im KIDZ statt. Dies bot die Gelegenheit, als Einstieg die Räume zu zeigen und die Arbeitsweise im KIDZ vorzustellen.

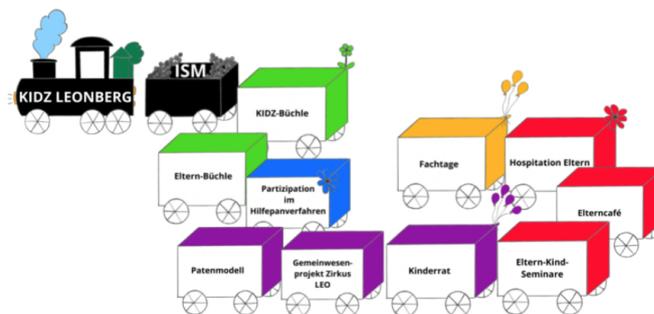
Zur Veranschaulichung hatte das KIDZ-Team das Partizipationsprojekt mittels einer Präsentation aufbereitet. Im Vorfeld wählte das Team vier Themenschwerpunkte aus: KIDZ- und Eltern-Büchle, Patenmodell und die Partizipation im Hilfeplanverfahren. Dies war sehr sinnvoll, denn der Austausch untereinander war sehr rege und lebhaft und benötigte daher Zeit. Der Austausch ermöglichte, dass praxisnahe Fragen aufgegriffen und beantwortet werden konnten. Die Idee für den eigenen Bereich Willkommensbücher zu erstellen, fand großen Anklang. Ebenso die Vorbereitung und Visualisierung für die Hilfeplangespräche.

Der öffentliche Fachtag fand kurz vor Abschluss des Projektes Ende März 2017 statt. Er bot eine Plattform für den kollegialen Austausch und ließ die Teilnehmenden aktiv am Partizipationsprozess im KIDZ teilhaben. Hierzu lud das KIDZ-Team andere soziale Einrichtungen im Landkreis Böblingen und in der näheren Umgebung ein.

Vormittags gab das Team einen Überblick über das Projekt: Welche Überlegungen standen dahinter? Welche Ziele sollten erreicht werden? Welche Erfahrungen wurden gemacht? Außerdem berichtete das ISM über die Ergebnisse der Evaluation und gab einen fachlichen Input zum Thema Partizipation in der Hilfeplanung.

Nachmittags berichteten die Mitarbeiter des Teams in den Räumen des KIDZ über die einzelnen Wagons. Jeder Teilnehmer des Fachtages konnte sich je nach Interesse für drei Wagons im Voraus anmelden. Unterstützt wurden die Mitarbeiter bei den Workshops teilweise von Kindern und Eltern, die bei der Umsetzung des Projektes aktiv mitgewirkt haben.

Partizipation kommt nicht von Party, macht aber Spaß!



Fachtag: Partizipation
 -Eine Reise zu mehr Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung
 Donnerstag, 23.03.2017
 09.00-17.00 Uhr

Kinder und Eltern sind Experten in ihrer eigenen Lebenswelt. Oft jedoch finden sie sich im Kontext der Hilfen zur Erziehung in einer passiven Rolle, umgeben von Fachkräften wieder. Was benötigen Familien, um sich auch in diesem Kontext als Experten in ihrer eigenen Lebenswelt zu beteiligen? In welchen Bereichen und in welcher Form kann Beteiligung stattfinden?

Donnerstag, 23.03.2017, 09.00 - 17.00 Uhr
 Kinder- und Jugendhilfzentrum Leonberg
 Distelfeldstraße 20, 71229 Leonberg
 Nähe S-Bahn Leonberg (Linie S6)

Informationen unter 0172/7673678
 Anmeldung per Mail unter:
achenbach@waldhausjugendhilfe.de

Anmeldeschluss: 03.03.2017
 Inklusive Snacks und Getränke
 (ohne Mittagessen)

Ablauf:

08.30 - 9.00 Uhr	Ankommen
09.15 Uhr	Begrüßung
09.25 Uhr	Vorstellung des Projektes (Schwerpunkt Partizipation im Hilfeplanverfahren)
12.00 - 13.30 Uhr	Mittagspause
13.30 Uhr	Bereisen der einzelnen Wagons
16.15 Uhr	Pause
16.30 - 17.00 Uhr	Plenum

Im Rahmen der Vorbereitungen für den Fachtag reflektierte das Team den Verlauf und die Umsetzung des Projektes. Der Fachtag war ein wichtiger Bestandteil, um die „Reise“ Revue passieren zu lassen und weitergehend zu überlegen, welche Inhalte wie fortgeführt werden können.

Einschätzungen zum Projekt



Resümee KIDZ

„Das Partizipationsprojekt ist mehr als ein Projekt. Es ist eine Haltung, die schon vor der Antragstellung das Handeln und Tun bei uns im Fachkräfteteam bestimmt hat. Die Entscheidung für dieses Projekt war die logische Konsequenz daraus.“

Für uns als Team war das Partizipationsprojekt ein Abenteuer: Eine Reise mit vielen Erlebnissen und teilweise auch ungewissem Ausgang. Was bleibt also am Ende davon übrig? Auf jeden Fall die Erkenntnis, dass sich die Reise gelohnt hat. In der Zeitspanne von November 2013 (Konzeptionierung des Projektantrages) und der Durchführung bis einschließlich Ende März 2017 ist aus diesem Projekt eine eigene „KIDZ-Haltung“ entstanden. Durch diesen Prozess sind wir sensibler für das Thema geworden. Bei allen Beobachtungen, Handlungen und Planungen taucht mittlerweile selbstverständlich die Frage auf: Wie können bzw. müssen Kinder und Eltern mit einbezogen werden? Vor allem in kritischen Fragen oder bei strittigen und sensiblen Themen. Für uns Fachkräfte ist es selbstverständlich, dass wir mit Menschen arbeiten und nicht mit Fällen, dass wir die Familien auf ihrem Weg begleiten, und nicht betreuen, dass wir mit der Familie reden, anstatt über sie, dass die Familie die möglichen Lösungen für ihre Probleme schon in sich trägt und dass diese Lösung nicht von außen kommen kann. Wir arbeiten nicht für die Familien, sondern mit den Familien. Diese Haltung erfordert den Mut, das Zutrauen und die Zuversicht, dass Menschen schöpferische Wesen sind, die ein Anrecht darauf haben, ihre Angelegenheiten selbständig zu lösen. Falls dies noch nicht vollständig gelingt, haben sie ein Anrecht darauf gefragt, gehört und beteiligt zu werden.

Partizipation braucht Zeit! Zeit für Diskussionen, für das Entwickeln einer gemeinsamen Haltung als Team und auch in der Umsetzung. Ein wesentlicher Faktor für das Gelingen, ist die Bereitschaft, sich auf das Thema Beteiligung einzulassen. Beteiligung lebt von Diskussion und dem Dialog miteinander. Dabei ist es wichtig, für neue Abläufe und Ideen offen zu sein. Den Mut zu haben, sich auf neues Terrain einzulassen. Am Ende kommt es aber darauf an, die neuen Ideen letztendlich auch auszuprobieren und umzusetzen.

Es ist nur möglich gewesen, sich über den gesamten Zeitraum mit diesem Thema zu beschäftigen, da alle Mitarbeitenden im Team von Anfang an in die Überlegungen und Planungen miteinbezogen wurden und hinter dem Projekt standen. Nur so konnte im Team ein „Beteiligungsfunke“ entstehen, der auf die

Eltern und Kinder übersprang. Auch die Offenheit für Veränderungen war eine Grundvoraussetzung für die Umsetzung der Unterschiedlichen Wagons.

Außerdem war die Rolle der Projektleitung für den Erfolg des Projektes entscheidend: Ein solch großes Projekt benötigt jemanden, der den Überblick hat, der an Termine erinnert, das Thema immer wieder vorwärtstreibt und auf die Tagesordnung bringt. Ansonsten wären auch wir Fachkräfte viel zu oft im Strudel des Alltags hängen geblieben. Es war über den Zeitraum von drei Jahren herausfordernd, die Motivation aufzubringen, sich auf neue Wege zu begeben. Die gewohnten Wege bringen schon genügend Herausforderungen mit sich. Aber am Ende haben sich alle Anstrengungen gelohnt und die entstandene Atmosphäre in der Einrichtung sowie die Rückmeldungen der Eltern und Kinder bestärken uns hier drin. Jeder im Team ist sich sicher, dass die beteiligungsorientierte Haltung, die sich im Laufe der Zeit entwickelt hat, bleiben wird. Mittlerweile gibt es im KIDZ so viele Verfechter für das Thema Partizipation, wie es Beteiligte am Projekt gab.“

Resümee ISM



Ausgehend von den Zielsetzungen, die sich die Mitarbeitenden des KIDZ für das Projekt gegeben haben, kann resümiert werden, dass der Projektzeitraum stark durch ein aktives Miteinander von Kindern, Eltern und Fachkräften geprägt war, da deren Beteiligung bei der Entwicklung der beschriebenen Partizipationsbausteine durch das methodische Vorgehen fester Bestandteil des Prozesses war. Durch die Arbeit an konkreten Aspekten sowie die regelmäßige Verankerung des Themas in den prozessbegleitenden Workshops, war ‚Beteiligung‘ sehr präsent. Nach Einschätzungen der Fachkräfte hat diese Präsenz auch Auswirkungen auf den pädagogischen Alltag gehabt. Sie melden zurück, dass sich für sie über den Arbeitsprozess das Bewusstsein für Beteiligungsfragen geschärft hat.

Darüber hinaus hat sich im Projektverlauf gezeigt, wie wichtig es ist, dass jeder bearbeitete Baustein in seiner eigenen Logik bearbeitet und dass der Prozess der Erarbeitung und Implementierung verantwortlich begleitet wird. So kann sichergestellt werden, dass Überlegungen in praktische Umsetzungen überführt werden. Zudem braucht es auch nach der ersten Einführung in gewissen zeitlichen Abständen eine Reflexion dahingehend, inwiefern die entwickelten Strukturen in der praktischen Umsetzung tragen und die intendierten Effekte erzielen.

Die Prozessgestaltung des Projektes kann somit als ein Beispiel verstanden werden, wie beteiligungsorientierte Weiterentwicklung im Feld der Hilfen zur Erziehung ausgestaltet werden kann. Über die Reflexion der Beteiligungspraxis auf Fachkräfteebene in Verknüpfung mit systematischen Rückmeldungen aus Sicht der jungen Menschen und Eltern, konnten im KIDZ praxisnahe Ansätze erarbeitet werden, die vor allem im Kontext der Hilfeplanung zu mehr Partizipation und der Stärkung der Selbstkompetenz beigetragen haben.

Wichtig wird es nun sein, den begonnenen Prozess, mit seiner dialogorientierten Arbeitsweise über die Projektphase hinaus fortzuführen und immer wieder Orte zu schaffen, um die bestehende Arbeitspraxis kritisch zu reflektieren, systematische Feedbacks durch junge Menschen und Eltern einzuholen und gemeinsam zu überlegen und auszuprobieren, wie sich die Adressaten noch besser einbringen können, so dass die Hilfe wirklich zu ihrer Hilfe wird. Die Ausgestaltung solcher Prozesse benötigt jeweils Zeit und Energie. Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass es sich lohnt, diese aufzuwenden, da so die Zusammenarbeit für Fachkräfte und Familien positiver ausgestaltet werden kann.

Ziele des Partizipationsprojektes



Im Projektantrag an den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg standen folgende Ziele im Vordergrund:

1. Kinder und Eltern wirken aktiv am KIDZ-Geschehen mit

Das Partizipationsprojekt führte dazu, dass die Eltern zusätzlich zu den bisherigen Berührungspunkten bei den Elterngesprächen, oder beim Sommerfest bzw. der Weihnachtsfeier mittlerweile mehr im KIDZ sind. Sie sind mit der Einrichtung und den Mitarbeitenden, sowie mit den anderen Kindern und Eltern vertraut. Dadurch werden Ängste und Befürchtungen abgebaut.

Die Beteiligungsbücher sind für den Beginn der Hilfe wichtige Instrumente, welche Transparenz schaffen und die Anbindung an die Einrichtung fördern. Nur wer, weiß, auf was er sich einlässt und was auf ihn zukommt, welche Rechte aber auch welche Pflichten er hat, kann sich im Alltag und im Verlauf der Hilfe beteiligen und bewusste Entscheidungen treffen. Kinder und Eltern haben sich bereits bei der Erarbeitung der Inhalte der Büchle beteiligt und haben somit dafür gesorgt, dass der Inhalt nah an ihrer Lebenswelt, Sichtweise und Sprache ist.

Der Kinderrat bietet den Kindern die Möglichkeit, Abläufe und Ereignisse im KIDZ zu gestalten und auch festzulegen. Als Paten übernehmen KIDZ-Kinder Verantwortung für neue Kinder und gestalten somit deren Hilfebeginn mit.

Beim Elterncafé führen die Eltern das Angebot eigenständig durch. Sie erleben sich dadurch selbstwirksam und aktiv. Die Inhalte und Termine der Eltern-Kind-Seminare wurden mit den Familien abgestimmt.

2. Der Hilfeprozess verläuft für alle Hilfebeteiligten positiv und macht Selbstkompetenz erlebbar

Die Zeitleiste und das Zielplakat ermöglichen, dass jedes Familienmitglied während des Hilfeplangesprächs zeitweise im Mittelpunkt steht. Die Ziele sind die **eigenen**! Die Familie erlebt, dass sie entscheiden darf, welche Ziele für sie wichtig und umsetzbar sind. Hier ist der Weg der Zielfindung schon ein sehr wichtiger Schritt in Richtung Zielerreichung. Die Kinder und Eltern dürfen im Präsentieren ihre eigenen Kompetenzen zeigen und erfahren Wertschätzung und Achtung durch die Fachkräfte. Nicht die Fachkräfte sagen, was gut und wichtig ist, sondern die einzelnen Familienmitglieder. Dadurch wird ihr Wissen über ihr Leben (Experte des eigenen Lebens) wertgeschätzt und geachtet. Es findet eine Kommunikation auf Augenhöhe statt, die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Familie orientiert.

3. Übertragbarkeit des Erlernten in die Lebenswirklichkeit

Partizipation schafft Identifikation und weckt die Bereitschaft, Verantwortung für das eigene Tun und Handeln zu übernehmen. Hierdurch erleben Kinder und Jugendliche, dass sie etwas gestalten können, dass es etwas zu entdecken gibt, dass es Spaß bereitet der Gestalter des eigenen Lebens zu sein und dass man mit Anderen Dinge vollbringen kann, die man alleine nicht schafft. Daraus resultiert dann eine Haltung: „Ja, ich kann und will mich einbringen.“ Diese Erfahrung kann dann auch auf andere Bereiche transferiert werden (Erfahrungslernen).

Die Kinder und Jugendlichen haben im Zirkus in vielfältiger Weise die Möglichkeit zu partizipieren. Sie entscheiden selbst, in welcher Gruppe sie mitmachen und was diese Gruppe aufführt. Das heißt, sie werden dort direkt durch ihr eignes Tun wirksam. Sie bringen ihre Ideen ein: Das motiviert und schafft Raum für mehr Initiative. In der Gruppe prallen auch mal gegensätzliche Meinungen aufeinander. Es werden Entscheidungen getroffen und das Bewusstsein für eigene und fremde Interessen wird angeregt.

Im Elterncafé oder beim Eltern-Büchle konnten die Eltern ebenso durch ihr eigenes Tun etwas Erschaffen. Die Erfahrung, eine Aufgabe gut bewältigt zu haben und das gelungene Ergebnis bestaunen zu dürfen, kann auf andere Aufgabenbereiche bzw. Anforderungen übertragen werden.

Bei der Entstehung des KIDZ-Büchles fand ein reger Austausch über die momentanen Strukturen im KIDZ statt. In den vielen Einheiten konnten die Kinder reflektieren, was im KIDZ wie abläuft und geregelt ist. Sie bestimmten darüber, wie die Inhalte im KIDZ-Büchle dargestellt wurden und formulierten die KIDZ-Regeln selbst. Die Bedeutung der einzelnen Kinderrechte für das KIDZ erarbeiteten die Kinder selbständig. Das Wissen über die Kinderrechte ist jedoch auch für ihr alltägliches Leben in der Schule und zu Hause wichtig. Auch der Titel wurde gemeinsam abgestimmt. Die Erfahrung eines gelungenen Aushandlungsprozesses kann auf andere Erfahrungsfelder (z.B. in der Schule oder in der Familie) transferiert werden.

Der Kinderrat bietet ein demokratisches Übungsfeld. Die Kinder, die bisher an den Treffen teilgenommen hatten, profitierten bereits in der kurzen Zeit davon: Sie erlebten sich als selbstwirksam und nahmen wahr, dass sie mit ihrer Meinung und ihren Ideen ernst genommen werden. Dies beinhaltet ein Transferpotential auf andere Lebensbereiche.

4. Beteiligung wird in alters- und entwicklungsentsprechendem Umfang angeboten

Bei der Erstellung des KIDZ-Büchles konnten die Kinder selbst entscheiden, an welchen Themen sie arbeiten. Die Darstellung im KIDZ-Büchle ist sehr unterschiedlich. Wenn die Stärken eines Kindes im Malen und Zeichnen liegen, dann konnte dieses Kind sich in diesem Bereich aktiv einbringen. Andere Kinder wollten lieber den Text schreiben. Kinder, die aufgrund ihres Alters- oder Entwicklungsstandes noch nicht in der Lage waren zu schreiben, hatten die Möglichkeit Buchstaben anzumalen. Bei der Präsentation auf dem Fachtag in

Karlsruhe (25 Jahre Kinderrechte) entschieden die Kinder selbständig, wer was präsentierte und wechselten sich ab bzw. unterstützten sich gegenseitig. Die Kinder erhalten je nach Bedarf Unterstützung durch die Fachkräfte bei der Ausübung des Patenamtes und auch im Kinderrat können sich Kinder abhängig von Alter und Entwicklung beteiligen: Die Älteren schreiben schon Protokoll während die Jüngeren vielleicht noch eher beobachtend dabei sind.

Ausblick



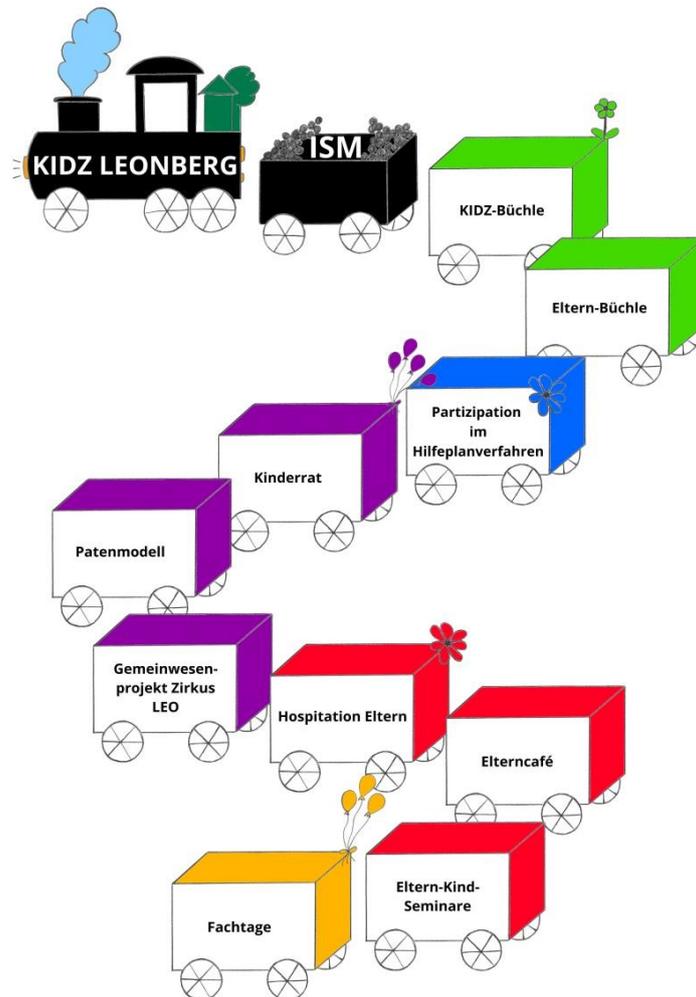
Inwieweit sich die einzelnen „Reisestationen“ weiter aufrechterhalten lassen, bleibt abzuwarten. Momentan ist geplant, sie soweit als möglich fortzuführen und immer wieder aufs Neue zu überprüfen und zu adaptieren – selbstredend mit allen Beteiligten gemeinsam.

*„Alles, was einen Anfang hat, hat auch ein Ende -
und meistens hat das, was ein Ende hat, auch eine Fortsetzung.“
(Sprichwort aus Deutschland)*

In diesem Sinne: ES GEHT WEITER!!!



PARTIZIPATION KOMMT NICHT VON PARTY, MACHT ABER SPAß!



Kinder – und Jugendhilfezentrum (KIDZ) Leonberg

Distelfeldstraße 20

71229 Leonberg

Telefon: 07152-97 957 21

Mobil: 0172-76 736 38

Mail: kidz@waldhaus-jugendhilfe.de



 Find us on:
facebook.